

WISSEN & ENTWICKLUNG

Komm, wir essen, Oma Erna!

Kommas können Leben retten

... So lustig diese Überschrift erscheinen mag, so notwendig ist es, richtiges Schreiben und Lesen zu fördern, insbesondere jetzt nach den pandemiebedingten Unterrichtsausfällen. Unterstützung für Schulen und Kinder bietet das Leipziger Projekt „VieLeS – Vielfalt im Lehramt und an Schulen“. Projektleiterin Maren Reichert vom Zentrum für Lehrer:innenbildung und Schulforschung berichtet darüber.

Von Susan Künzel

Frau Reichert, VieLeS nützt gleich drei Gruppen – den Studierenden, den Schulen und natürlich den Schülerinnen und Schülern! Sozusagen eine Win-Win-Win-Situation ...

Wir bekommen tatsächlich von allen Seiten positive Rückmeldungen. Das Projekt startete vor einem Jahr, jetzt sind wir im zweiten Durchlauf. Etwa die Hälfte der Studentinnen und Studenten wollen wieder an ihre Projektschule. In diesem Jahr nehmen dreißig Leipziger Schulen teil, auch hier viele „Wiederkehrer“. Mitunter führen Synergien mit anderen Projekten sogar zu längerfristigen Beziehungen zwischen Schulen, Studierenden und Kindern.

Gerade die Kinder haben jetzt coronabedingt vermutlich viel Nachholbedarf. Wobei helfen die Studierenden genau?

Das können altersgemäße Lese- und Schreibübungen in der Grundschule sein, einzeln oder in festen Kleingruppen. Bei Kindern mit Deutsch als Zweitsprache wird zum Beispiel mit Experimenten die

Sprache gefördert. Für besondere Diagnosen wie eine Lese-Rechtschreib-Schwäche werden spezielle Lernstrategien vermittelt. Mit begabten Kindern geht es eher um kreatives Schreiben, die Vorbereitung für einen Wettbewerb oder auch Themen zu Umwelt, Medien und Politik. Wir konnten feststellen, dass vor allem Kinder, die vorher weit unterdurchschnittliche Leistungen hatten, enorm profitieren. Die persönliche Zuwendung, sich kreativ und mal abseits vom klassischen Lehrbuch intensiv mit einem Thema auseinanderzusetzen, bewirkt viel.

Die Schulen wissen diese Unterstützung aufgrund der oft schwierigen Personalsituation besonders zu schätzen. Wie kommen die Schulen ins Projekt?

Die Schulleitungen erfahren von unseren Projekten über das Schulportal, da wir mit dem Landesamt für Schule und Bildung kooperieren. Alle unsere Projekte wie auch das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ sind in ganz Sachsen gut

kommuniziert. Das Interesse ist hoch – die Studierenden nehmen Arbeit ab und bringen die Kinder ein ganzes Stück weiter.

Und die Studierenden bekommen zusätzliche Praxiserfahrung ...

Sie können sich in ihrem zukünftigen Beruf ausprobieren und Bestätigung erfahren. Für manche ist das besonders wichtig, weil ihre regulären schulpraktischen Studien vor Ort, an den Schulen, pandemiebedingt ausfallen mussten. Natürlich fordert es zusätzliche Weiterbildung, Vor- und Nachbereitung; das wird über den Haushalt der Schulen und das Aktionsprogramm „Aufholen nach Corona“ honoriert. Das Wertvolle aber sind die Erfahrungen mit den Kindern und Jugendlichen. Durch die Einbindung in das Ganztagesangebot der Schulen können sie sehr selbstständig und kreativ arbeiten, lernen viel über Schulorganisation und natürlich zusätzliches fachdidaktisches



Dr. Jürgen Ronthaler, Sophie Henning und Maren Reichert (v.l.n.r.) nehmen den Deutschen Lesepreis 2021 entgegen

Foto: Anke Weinreich

Wissen. Zu den Materialien der Schulen bekommen die Studierenden speziell entwickelte Unterlagen an die Hand. Ihr Engagement ist sehr hoch; es gibt Austausch untereinander, Feedbackgespräche sowie Beratung zum Beispiel bei problematischen Fällen.

Das Projekt startete vor einem Jahr – mitten in die Coronazeit hinein. Wie hat sich das ausgewirkt?

Die Arbeit in den Schulen begann im zweiten Schulhalbjahr 2021. Die Ferien waren verändert worden, Präsenzunterricht oft eingeschränkt. An weiterführenden Schulen wurde manches digital umgesetzt, wofür viele Schulen allerdings erst die Infrastruktur schaffen mussten. Präsenz ist aber wichtig – man muss sich zumindest persönlich kennenlernen, um eine Beziehung auf- und Hemmungen abzubauen. Um das Schreiben zu fördern, sollte man den Schreibprozess beobachten können und nicht nur Ergebnisse auswerten. Ein Vorteil der Online-Version war dagegen, dass auch entferntere Schulen teilnehmen konnten, die sonst aufgrund der Fahrtzeiten nicht in das Tagespensum der Studierenden integrierbar sind. Wir im Projektbüro hatten mehr Aufwand als geplant, um Schulen und Studierende passend zusammenzubringen und gut zu begleiten. Letztlich: Probleme gemeinsam zu lösen, schweißt zusammen.

Was wünschen Sie sich für den jetzigen Projektdurchlauf und die Zukunft?

Dieses gemeinsame Lösen von Problemen möchten wir gerne mitnehmen, um VieLeS langfristig zu etablieren. Die Lehrkräfte und Schulleiter:innen schätzen unsere Projekte und schenken uns ihr Vertrauen. Auch die Eltern dürfen darauf vertrauen, dass viel unternommen wird, jetzt wieder aufzuholen und den Kindern die Hände zu reichen.

Meine Kollegin Sophie Henning und ich managen das Projekt, hier vom Schreibtisch aus. Die Lehrkräfte und die Studierenden aber machen die Arbeit vor Ort, sie schaffen den Mehrwert. Als Dank und Wertschätzung planen wir ein Sommerfest – mit dem erhaltenen Preisgeld für unseren dritten Platz beim Deutschen Lesepreis, worüber wir uns sehr gefreut haben.

VieLeS – ist die Abkürzung für Vielfalt im Lehramt und an Schulen.

Lehramt-Studierende helfen Erst- bis Zwölftklässlern, Lesen und Schreiben zu lernen, Leistungsdefizite aufzuholen oder besondere Begabung auszubauen. Die Inhalte richten sich am Ganztagsangebot der teilnehmenden Grund-, Förder-, Oberschulen oder Gymnasien aus. Die Studierenden sammeln dabei wichtige Praxiserfahrungen. Unterstützt wird das Projekt des Zentrums für Lehrer:innenbildung und Schulforschung der Universität Leipzig durch die Joachim Herz Stiftung. Im November 2021 gab es dafür den Deutschen Lesepreis 2021 der Stiftung Lesen und der Commerzbank-Stiftung.

